

Handmordversuch. In Bayern hatte sich ein junger Anwesenbesitzer aus dem Bezirke Maltersdorf um ein Darlehen von 1500 fl. umgesehen, und dasselbe von einem Landmanne aus dem Landgerichtsbezirke Osterhofen versprochen bekommen. Dieser lockte den Darlehenssucher an einen Ort zunächst Straubing, gab ihm aber das Geld nicht, sondern versicherte sich, ob Letzterer die bedungene Schuldverschreibung bei sich habe, die er ihm zu entfremden beabsichtigte. An einem reisenden Wasser angelangt, verlegte er diesem mit einem Steine einen Streich auf den Kopf, so daß der betrogene Darlehenssucher in den Strom fiel, sich aber alsbald ans Ufer hinraffte, um jedoch von seinem Feinde wieder zurückgestoßen zu werden. Diesmal aber riß er den Thäter mit sich und es fand Letzterer — statt wie beabsichtigt Ersterer — den unverhofften, aber wohlverdienten Tod in den Fluthen, unter welchen er mit einem Fisch verschwand.

Eine wandernde Reclame. In Schottland reist gegenwärtig zu Pferde ein Mann in einem glänzend schwarz-lackirten Costüme von Ort zu Ort. Er will damit für den schwarzen Lack Reclame machen, mit dem sein Costüm angestrichen ist.

Eine bezeichnende Antwort. Eine Dame wurde vor kurzem beim Spaziergang von einem heftigen Regen überrascht und vermochte nirgends einen schützenden Platz zu finden. Da sah sie eine leere Droschke des Wegs fahren; sie rief sie an, und indem sie mit Maria Stuart dachte: „Dieses elende Fahrzeug könnte mich retten“, sprang sie hinein. An ihrer Wohnung angelangt, forderte der Kutscher einen unverkündeten hohen Preis. Sie wollte denselben nicht zahlen; da wurde er grob. — „Was brauche ich mir von Ihnen Grobheiten machen zu lassen“, verlegte die Dame ärgerlich; „hier haben Sie einen Gulden“. — „Na“, sagte der Kutscher, den Gulden einsteckend; „wenn Sie keine Grobheiten ertragen können, da gehen Sie ein andermal nach Hause, statt in einer Droschke zu fahren.“

In der Nacht zu Freitag sind an pommer'scher Küste die beiden zwischen Königsberg und Stettin fahrenden Dampfer „Drpheus“ und „Bineta“ so zusammengelaufen, daß die Mannschaften beider Schiffe sich auf einen Untergang gefaßt hielten. Der „Drpheus“ ist zur nothdürftigsten Reparatur nach der Vulcan-Eisengießerei gebracht worden und muß später ins Dock gehen. Die „Bineta“ ist nur mit größter Gefahr bis Stettin gelangt und so beschädigt worden, daß sie die Reise nach Königsberg in diesem Sommer wohl nicht mehr machen wird. Einen seltenen Sprung von über acht Fuß führte bei der Katastrophe des Zusammenstoßens ein jüdischer Passagier von dem „Drpheus“ auf die „Bineta“ aus, und ist auf diese Art unfreiwillig wieder nach Stettin auf einem andern Schiffe zurückgekehrt. Wie der Capitän des „Drpheus“ versichert, würde er, wenn nicht die ganze Mannschaft davon Zeuge gewesen wäre, einen solchen Sprung für eine Unmöglichkeit halten.

François Gude, genannt de Mézeray, jener durch seine wechselvollen Schicksale und durch die Originalität seines Charakters mindestens eben so sehr, als durch seine Schriften bekannte „Historiograph von Frankreich“, war außerordentlich empfindlich gegen die Kälte. Eines Tages begegnete er dem Gelehrten Patru, einem seiner Bekannten, bei starkem Frostwetter auf der Straße. „Wie geht es Ihnen bei diesem Wetter?“ ruft der Freund dem vom Froste geschüttelten Historiker zu, welcher mit eiligen Schritten seinen Weg fortsetzt. — „Ich bin damit jetzt bei 2. Freund“, antwortete der Befragte, ohne sich aufhalten zu lassen. Erst später erhielt Patru durch einen andern Freund Mézeray's den Schlüssel zu diesen räthselhaften Worten des Letzteren. Der Historiograph hatte, sobald der Winter herankam, auf der Lehne seines Armsessels stets zwölf Paar wollene Strümpfe aufgehängt, welche mit Buchstaben des Alphabets von A—Z gezeichnet waren. Sobald der frostige Mann das Bett verlassen hatte, prüfte er sein Thermometer und zog so viel Nummern seiner Strümpfe übereinander, als der Kältegrad des Tages seiner Meinung nach erforderte.

„Was verstehen Sie unter Humbug, Madame?“ fragte ein Advokat im Kreißweiber eine alte Dame. „Ich weiß nicht, was ich Ihnen das genau beschreiben soll, Sir“, lautete die Antwort, „aber wenn eine Dame Sie einen hübschen Mann heißt, das würde sich Humbug nennen.“

Ein Gespräch in der französischen Bank.

Der vor kurzer Zeit gestorbene Hauptkassier der Bank von Frankreich, Soleil, erfreute sich durch seine Gefälligkeit und Rechtlichkeit einer großen Beliebtheit. Mit Recht konnte er von sich behaupten, daß seine Autographen am höchsten bezahlt würden, denn sie galten, je nach der Banknote, 1000 Francs u. Soleil war außerdem ein sehr unerschrockener Mann und es wird eine Anekdote von ihm erzählt, die amüsant genug ist, um mitgeteilt zu werden. Eines Morgens, im Jahre 1857, um 8 Uhr, eben als Soleil sein Privatzimmer verlassen hatte und in sein Bureau eingetreten war, öffnete sich schnell die Thür des letztern und ein Mann von kräftigem Aussehen, bronzefarbenem Teint, mit energischen Zügen und gewaltigem Schnurrbart trat ein und setzte sich sans façon dicht neben den 1. Kassier — „Verzeihung“, sagte er. „Ich habe im Vorzimmer Niemanden getroffen. Ihre Bureaudienere scheinen spät aufzustehen. Ich habe Niemanden gefunden, der mich anmelden konnte. Welche Formalitäten habe ich zu erfüllen, um eine Kiste mit Silbergeräth bei der Bank zu deponiren? Ich will nämlich verreisen.“ Herr Soleil begann dem Fremden die gewünschte Auskunft zu geben, und bemerkte dabei, wie die Blicke desselben ziemlich zerstreut durch das Zimmer schweiften und endlich mit einem, wie es ihm schien, eigenthümlichen Ausdruck auf dem großen eisernen Schrank haften, der in die Wand eingestügt war. — „Aha“, rief der Fremde, „das ist gewiß der Geldschrank, in dem die 60 Millionen enthalten sind, die Sie, wie man sagt, jeden Morgen an Ihre sechs Oberkassiere vertheilen! Hören Sie mal, ich finde, daß Sie die Sache ziemlich leicht nehmen. Sie sind allein — kein Diener in der Nähe. Wenn nun Jemand kommt, wie ich, der angibt, er wolle Werthsachen deponiren, und der einen Dolch bei sich führt — Sie verzeihen mich! Er gibt Ihnen einen Stoß, nimmt den Schlüssel zum Schrank, den Sie gewiß da in der rechten Tasche Ihrer Weste haben, und nimmt Ihnen zwei, drei Millionen — wie dann?“ Herr Soleil lächelte. „Es ist keine so große Gefahr dabei“, sagte er. „Wer das thun wollte, müßte doch hoffen seinen Voratz auszuführen und auch ungestraft bleiben zu können. Nun sehen Sie hier den Knopf in der Mauer. Sobald ich darauf drücke — und das thue ich, wenn ich auch zu Tode getroffen wäre!“ — sind alle Diener durch das Alarmsignal benachrichtigt und der Mörder und Räuber wird gefaßt.“ — „Um, das hängt doch von der Geschicklichkeit des Verbrechers ab“, sagte der Fremde. „Ich habe in Kachyllien und anderswo Leute gesehen, die einen Menschen mit einem einzigen Dolchstoße so trafen, daß er bewegungs- und lautlos niedersank.“ Dabei funkelte sein Auge in eigenthümlichem Glanze. Herr Soleil verließ ihn mit keinem Blick. — „Nun“, erwiderte er, „in den meisten Fällen verliert der Räuber seine Ruhe, wenn er Blut fließen sieht.“ — „Das wüßte ich nicht“, entgegnete der Fremde. „Ich kenne Leute genug, die an den Anblick von Blut gewöhnt sind und vor einem tödlichen Opfer ganz kalt bleiben. Ich kann davon mitreden.“ — „Sie, mein Herr?“ rief Soleil, ein wenig lebhafter. „Ja wohl ich“, sagte der Fremde. — „Nun“, verlegte Herr Soleil gleichmüthig, „was liegt am Ende daran, wenn der Kassier stirbt, vorausgesetzt, daß die Kasse nicht beraubt wird. Der Schrank ist nicht so einfach zu öffnen, man muß den Kunstgriff kennen. Nur ich allein“, er zog den Schlüssel aus der rechten Westentasche, „bin im Stande, das Schloß zu öffnen.“ — „Und wenn man einen Moment wählt, in dem der Schrank offen steht?“ fragte der Fremde. „Doch — kehren wir zu meiner Angelegenheit zurück!“ Er ließ sich nochmals genau angeben, welche Formalitäten er bei der Deponirung seiner Silberfachen zu erfüllen habe, und gab beim Abschied Herrn Soleil seine Karte. Mit einigem Erkennen, aber auch mit einer gewissen Befriedigung las dieser die Worte: „Marshall Bosquet.“ Es war der Sieger von Inkermann, der ihm eine leichte Blutwundung verursacht hatte.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. **Insertate:** Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 77.

Samstag den 2. Juli

1870.

Bekanntmachungen.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1869/70 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Dörsenhäusen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen von heute an gerechnet je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erpakt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und, abgesehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besondern Erlass zurückgewiesen werden, haben sich am **Montag den 18. Juli d. J.** Morgens 7 Uhr zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden. **Stuttgart, den 10. Juni 1870.** K. Centralstelle für die Landwirtschaft. Dypel.

Schorndorf. Bekanntmachung in Betreff der Vertheilung der Collecten-Gelder für die Hagelbeschädigten. Am 30. v. Mis. wurde der Rest der Collecten-Gelder, welche für die Hagelbeschädigten des vorigen Jahres eingingen, im Betrage von 2046 fl. zur Vertheilung gebracht und erhielten 1) Adelberg mit Nassach 200 fl., 2) Michelberg 100 fl., 3) Baiers mit Unterhüt 200 fl., 4) Baltmannsweiler 200 fl., 5) Hegenlohe 120 fl., 6) Hohengehren 100 fl., 7) Oberberken mit Unterberken 125 fl., 8) Oberbach 100 fl., 9) Schlichten 40 fl., 10) Schnaitz mit Baach 40 fl., 11) Schorndorf 296 fl., 12) Thomashardt 100 fl., 13) Unterbach 100 fl., 14) Weiler 125 fl., 15) Winterbach mit Parzelle 200 fl.

Die neuer wieder verhagelten Orte wurden als die Bedürftigsten besonders berücksichtigt. Denselben wird deshalb empfohlen, einen Theil der Beiträge zur Anschaffung von Saatfrüchten zurückzubehalten.

Im Uebrigen sind die Gelder nach den bekannten Grundlagen zu vertheilen, wonach nur Diejenigen zu berücksichtigen sind, welche durch den Hagelschlag in eine bedrängte Lage verlegt wurden.

Für die in diesem Jahre wieder verhagelten Orte wird nach der Erndte von der unterzeichneten Stelle eine Haus-Collecte im Bezirke veranstaltet werden.

Einzelne Gaben können vorläufig an den Herrn Bezirks-Kassier Kaufmann Widmann hier eingesendet werden. **Den 1. Juli 1870.** K. gemeinschaftl. Oberamt. Schindler. Brackenhämmel.

Aufforderung zur Anmeldung der Hunde.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 8. September 1852 und der Finanzministerial-Berfügung vom 7. Juni 1853 werden sämtliche Besitzer von Hunden im Oberamtsbezirk aufgefordert, ihre Hunde auf den 1. Juli d. J. in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. behufs der Besteuerung anzuzeigen.

Da die Anordnung getroffen ist, daß denjenigen Hundebesitzern, welche im Vorjahr Hunde versteuert haben, zur Erzielung einer vollständigen und rechtzeitigen Anzeige, Anzeigezettel durch den Ortssteuerbeamten zugestellt werden, so können diese Zettel zur Anzeige benutzt werden.

Wer im Vorjahr im Besitz eines Hundes war, hat die Anzeige wie seither zu machen.

Die Orts-Vorsteher haben dieß in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen. Zur Nachachtung wird Folgendes bemerkt:

- 1) Die durch das Finanzgesetz vom 23. März 1868 erhöhte Abgabe, welche nach der Verfügung des K. Finanzministeriums vom 14. Juni 1870 einstweilen fortzuerheben ist, beträgt: in Klasse I. 2 fl. 6 fr. für den ersten und 4 fl. 12 fr. für jeden weiteren Hund, in Klasse II. 4 fl. 12 fr. für den ersten und 8 fl. 24 fr. für jeden weiteren Hund.
- 2) Es muß alle am 1. Juli d. J. über 3 Monate alten Hunde anzuzeigen, also auch die Hunde der im Bezirk wohnenden Ausländer und zwar selbst in dem Fall, wenn solche anderwärts bereits mit einer Steuer belegt wären. Bei dieser Anzeige hat der Besitzer seine Ansprüche auf Lokation in die niedere Abgabeklasse (für Gassen- oder Sicherheitshund) geltend zu machen.

- 3) Anzeige und steuerpflichtig ist nach Art. 4. des Gesetzes vom 8. September 1852. der Inhaber des Hundes. Da jedoch, wenn ein Hund erweislichmaßen einem Andern, als dem faktischen Inhaber gehört, die Abgabe dem wirklichen Besitzer nach dessen Verhältnissen anzusehen ist, so haben in einem solchen Falle beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen.
- 4) Die Verbindlichkeit der Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt, und kann deren Unterlassung durch das Vergeben, von der öffentlichen Aufforderung keine Kenntniß erhalten zu haben, niemals entschuldigt werden.
- 5) Das Unterlassen der Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der verstatteten 15tägigen Frist wird mit dem 4fachen Betrag der Abgabe bestraft und es machen sich dieser Strafe alle diejenigen Hundebesitzer schuldig, welche erstmals eine Anzeige zu machen haben, solche aber bis längstens 15. Juli unterlassen; ebenso alle diejenigen in den Aufnahmeprotokollen des Vorjahrs eingetragenen Hundebesitzer, welche innerhalb dieser Frist, obwohl sie am 1. Juli im Besitz eines Hundes waren, die ihnen zugestellten Anzeigezettel nicht abgegeben, noch sonstige Anzeige gemacht haben.
- 6) Der Besitzstand am 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der ganzen Jahresabgabe; diese Abgabe ist von den Pflichtigen in einer Summe zu bezahlen.
Die Wegschaffung eines Hundes vor dem 15. Juli, welchen der Besitzer schon am 1. Juli innegehabt hat, befreit weder von der Abgabe, noch von der gesetzlichen Strafe, wenn der Hund nicht angezeigt werden wäre.
- 7) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen bei dem Kreisamt hievon Anzeige zu machen. Das Gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten Alters am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Schorndorf den 29. Juni 1870.
Königl. Oberamt.
Schnider.

Königl. Kameralamt.
Frost.

Schorndorf.
Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

Am 22. d. M. wurde in die Wohnung des Andreas Kränzler in Adelberg-Kloster eingebrochen und aus derselben eine silberne Spindeluhr und eine porzell. Tabakspfeife mit gepreßtem Rohr, auf deren Kopf Düsseldorf abgebildet ist, entwendet.

Wegen dieses Diebstahls wird der ledige, 25 Jahre alte Webergeselle Johann Rom von Wendlingen steckbrieflich verfolgt.

Gestaltsbezeichnung: Größe 5' 6", schlanke Statur, braune Augen, rötliche Haare, blonder Schnurr- und Knebelbart.

Kleidung: Brauner Blouse, braune Hosen mit weißen Dopsen, neue Stiefel, weißer Filzhut.

Den 28. Juni 1870.
Königl. Oberamtsgericht.
J.-Ass. Herrschner.

Schorndorf.
Steck-Brief.

Eberhard Grieb, Victualienhändler von Waiblingen a. d. F. wird wegen Selbsthilfe steckbrieflich verfolgt.

Den 28. Juni 1870.
Königl. Oberamtsgericht.
J.-Ass. Herrschner.

Gärtnerische Sicht- und Zahnweh-Watte.
Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

Revier Geradstetten.
Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag
den 8. und 9. Juli



im Jägergarten, Sonnenberg, Frauenhaag, Königs-Eiche, Rappeneß, Böhnlöchle.

41 Fichten- und Föhren-Stämmchen mit 276 C., unaufbereitetes forschenes u. Holz, 207 Haufen geschägt zu 56 Klafter Prügel und 3175 Wellen, darunter sind viele zu **Baumstücken** taugliche Stangen.

Zusammenkunft am 8. beim Forstbrunnen, am 9. im Böhnlöchle bei der Fräuleinlinge, je um Vormittags 7 Uhr.

Schorndorf den 30. Juni 1870.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Revier Adelberg.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. Juli
aus dem Asperwald:

22 buchene Leisterbäume, 9 Kl. eichenes Brennholz, 3 Klafter buchene Scheiter, 72 Klafter buchene Prügel, 17 Klafter birchene und eichene Scheiter, 25 Klafter ditto Prügel, 9 Klafter Ahorn.

Um 9 Uhr im Stern in Unter-

berken. Das Holz wird den Tag zuvor auf Verlangen vorgezeigt.

Schorndorf den 30. Juni 1870.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Eigenschafts-Verkauf.

Nachdem auf den in der Verlassenschaftsmasse des Philipp Friedrich Baumann, Tuchmachers, dahier, vorhandenen Weinberg im Ramsbach 1/2 Mrg. 7,9 Mth. ein Nachgebot erfolgt ist, kommt solcher nächsten

Montag den 4. Juli d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß weitere Nachgebote zurückgewiesen werden.

Den 30. Juni 1870.
Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Höflinswirth.
Nächsten Montag den 4. Juli
Nachmittags

verkauft die Gemeinde **eichene Stammholzblöcke** mit zusammen 2000 Cubikfuß. Zusammenkunft am Wege nach Grunbach im Gemeinderath.

Höflinswirth.
Bei der unterzeichneten Stelle liegen **100 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Stiftungspflege. '2

Schorndorf.
Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der **Dinkelsbühler Loose**

ist das Comité jetzt schon in den Stand gesetzt, 30—40 Reitz- und Zugpferde, 80—100 Stück Ochsen, Stiere, Kühe und Kalben, 50—60 Stück Schafe und Hammel, 80—90 Stochuhren, Regulateurs, goldene und silberne Uhren, 50—60 goldene und silberne Ketten, verschiedene silberne Geräte, elegante Kinder-Chaisen, 20—25 fein vergoldete Salon-Spiegel, große Salon-Decken, eine große Anzahl wollene Reisedecken, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- und Herren-Sekretaire, viele polirte Commoden und Tische, Fauteuils, feine Gewehre, viele eiserne Garten-Möbel, elegante Berner-Wägelchen, 7 Wägen, silberplattirte Pferde-Geschirre, Futterschneid- und andere landwirtschaftliche Maschinen, Getraide-Pugmühlen, viele Pflüge, Dezimalwaagen, feine Reitzsäume, 70—80 seidene und andere Regenschirme, 40—50 elegante Reise-Koffer, Kupfer-, Zinn- und Messing-Wearen, 200—250 silberne Vorleg- und Esstöffel u. c.

im Ganzen **2500 — 3000 Gewinuste**

zu verloosen. Ziehung bestimmt am **12.—13. Juli 1870.**
Preis eines Loose 30 Kreuzer.

Solche Loose sind zu haben bei **Paul Kohler in Schorndorf.**

Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die **Bruchsalbe** von G. Sturzenegger in Herison, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchs-Anweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Tüpfen zu 3 fl. zu beziehen **acht** durch die Herren **Gebrüder Weber in Ulm.**

Eisensaccharat-Bonbons

von Apotheker **Koch & W. Stuppel** in Alpirsbach empfohlen gegen Bleichsucht, Blutarmuth und Unregelmäßigkeiten im Gebälte. Zu haben in Schachteln à 30 Kr. in beiden Schorndorfer Apotheken.

D. P. Versammlung am Samstag den 2. Juli Abends 8 Uhr im Saal. Zahlreiche Theilnahme erwünscht.
Theodor Kettner.

Turn-Verein. Heute Abend 8 Uhr Versammlung in der **Gymn.** Der Vorstand.

Sonntag den 3. Juni Nachmittags 4 Uhr **Feuerweherversammlung** bei Großmann z. Waldhorn.

Schorndorf.
Loose
der **Local-Gewerbe-Ausstellung** zu Oberndorf

sind bei Unterzeichnetem für 24 Kr. per Stück zu haben.

Carl Veil.
Schorndorf.
Damen-Körbe

sind in schöner Auswahl wieder eingetroffen bei

Fr. Speidel.
Schorndorf.
Glas-Dach-Birael
bei **Fr. Speidel.**

Preisgekrönt in Paris 1867.
Gegen jeden veralteten Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Brustschmerzen, Kurzatmigkeit, Blutspucken, Schwindel, Schwindel, Verschleimung und Keuchhusten ist der **weisse Brust-Syrup** von G. A. W. Mayer in Breslau ein **sehr** wirksames Hausmittel, und wird den daran Leidenden bestens empfohlen. Autorisirte Niederlage bei **Fr. Speidel in Schorndorf.**

Dr. Schuster's Maltinen!

Bonbons gefüllt mit Malz-Extract, leicht verdaulich, keinerlei Magensäure und Magen-Beschwerden zu befürchten.

Von Aerzten bestens empfohlen gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Athmungs-Beschwerden, Brust- und Halsleiden.

Central-Depöt für Württemberg bei **A. Hettich**, Stuttgart.
Depöt in Schorndorf bei Herrn **G. F. Schmid** neue Straße.

Schorndorf.
Guten Wein-Eßig empfiehlt **G. F. Schmid** neue Straße.

Schorndorf.
1000 fl. hat zum Ausleihen den Auftrag **W. Maier**, Zeugschmid.

Schorndorf.
Capern & Sardellen Senf, Süßen Gewürz **Wein Senf** in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Carl Schmid** am Bahnhof.

Allein-acht bei **Carl Veil** in Schorndorf.

Zahnschmerz!
Keztona entfernt jeden Zahnschmerz in 20 Minuten. Ungewöhnlich leicht zu gebrauchen. Immer bewahrt und garantiert.
Chemisches Laboratorium von **Adolph Conrad in Castell a. Rhein.**

Den ersten Schritt von 2 Morgen hohen Klee hat zu verkaufen **Th. Kettner**.

